Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 99 (1946)

Artikel: Die Reihe der Äbtissinnen von Rathausen 1245-1945 : zum Siebenjahrhundert-Jubiläum des Klosters Rathausen 1245-1945

Autor: Haid, Kassian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-118322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Reihe der Äbtissinnen von Rathausen 1245—1945

Zum Siebenjahrhundert-Jubiläum des Klosters Rathausen 1245—1945

Kassian Haid

Vorbemerkungen.

Das Kloster Rathausen feierte 1945 sein Sieben-Jahrhundert-Jubiläum. Der „Geschichtsfreund" feierte es mit als Jahrhundert-Jubilar. 1845 hat Staatsarchivar Josef Schneller im 2. Bd. des Gfr. eine „Wiegengeschichte" Rathausens veröffentlicht: „A. Die sechste Saecularfeier des Kloster Rathausen. B. Beweisetitel zur Begründung der ältesten Geschichte Rathausens". Band 1946 des Gfr. bietet Rathausen eine Jubiläumsgabe.

Es läge nahe, die Gründungsgeschichte neu aufzugreifen und Schnellers Arbeit zu ergänzen und zu vertiefen. So verlockend ein solcher Versuch auch ist, er kann nicht gewagt werden, weil heute eine lückenlose stichhaltige Nachprüfung nicht möglich ist und deshalb eine abschliessende Darstellung nicht erreicht wird. Anderseits empfiehlt sich zum Siebenjahrhundert-Jubiläum ein Rahmen, der eine weitere Sicht, ein Panorama, erschließt, mag es noch so bescheiden sein.

In den Geschicken und in der Geschichte des Klosters Rathausen sind die wechselnden Verhältnisse lebensvoll verbunden durch die Aebtissinnen. Sie standen ihrem Gotteshause und ihrer Klosterfamilie größtenteils rühmlich vor. Einige von ihnen ragen in Persönlichkeit und Tätigkeit zu ansehnlicher Höhe empor. Die Porträt-Gale-

rie der Hirtinnen von Rathausen zu besuchen und zu besehen, darf als Jubiläumspflicht gelten.

Läßt sich eine vollständige Aebtissinnen-Reihe von 1245—1945 herstellen? Bieten die Quellen eine so feste Grundlage, daß auf ihr sicher gebaut werden kann? Nach sorgfältiger Ueberlegung darf ich antworten: Bis zu einem gewissen Maß und Grad: Ja. [1]

In der Geschichte des Klosters Rathausen zeigt sich auf den ersten Blick der Unterschied zwischen dem „alten" und dem „erneuerten" Kloster. Für ersteres ist die Quellenlage weniger günstig, „dieweilen eintweder die Geschriften verlohren worden, oder die Closterfrwen wenig uffgeschriben haben", wie Aebtissin M. Eustochia Ratzenhofer in ihrer ersten Denkschrift 1651 sagt. [2] Die Schreibstube des „neuen" Klosters dagegen war überaus emsig

[1] Das Archiv von Rathausen kam nach der Aufhebung des Klosters an das Staatsarchiv Luzern und bildet dort die Abteilung „Rathausen". Leider ist sie jetzt ungünstiger Zeitumstände wegen nur zu kleinem Teil benützbar. Diese Urkunden und Akten wurden von Schneller und seinen Nachfolgern für die Geschichte genutzt und werden erst recht für eine „Geschichte von Rathausen" von Nutzen sein. Verschiedene andere Abteilungen des Luzerner Staatsarchivs, besonders die Abteilung „St. Urban", bergen wichtiges Quellenmaterial. Von Archiven außerhalb Luzern kommt vor allem das Eidgenössische Bundesarchiv in Bern mit seiner reichhaltigen Abteilung „Nunziatura Svizzera" in Betracht. Mannigfaches und Wertvolles ruht in Thyrnau, wo der Konvent von Rathausen fortlebt. Einschlägige Literatur erwuchs im Laufe der Zeit in ansehnlicher Zahl und mit sehr beachtenswertem Inhalt. Aus ihr kommt, ganz abgesehen von ältesten Aebtissinnen-Reihen, hier vor allem in Betracht: Egbert Friedrich von Mülinen, Helvetia Sacra, Zweiter Theil, Bern 1861, S. 128—130. Friedrich Bell-Aregger, Rathausen einst und jetzt, Luzern 1900, bringt S. 10 nur teilweise ein Verzeichnis der Aebtissinnen mit einigen wenigen Angaben, auf die hier nur im allgemeinen verwiesen sei, weil sie im besondern zu unvollständig sind, um bei den einzelnen Aebtissinnen angeführt zu werden.

[2] Zwei Denkschriften der Abtissin Ratzenhofer von Rathausen (Theodor von Liebenau), Cistercienser-Chronik, 5. Jahrg. 1893, Bregenz, S. 258—269 und S. 289—293, S. 262.

gepflegt und eine der besten Schreiberinnen war M. Eustochia Ratzenhofer selbst, den Grund zur Chronik von Rathausen legend.

Diese Chronik von Rathausen ist in ihrer Eigenart ebenso merkwürdig als wertvoll. Sie ist eine Quelle, deren reicher Gehalt der Forschung fast ganz verborgen geblieben ist. Heute gebührt ihr die Aufmerksamkeit und Sorgfalt der Geschichtswissenschaft.

Die Chronik von Rathausen ist äußerlich ein höchst einfacher Codex in Folio-Format mit gutem Papier und schlichtestem Pappendeckel-Einband. Mit Bleistift sind 533 beschriebene Seiten paginiert worden. Das Manuskript ist Eigentum des Konventes Rathausen-Thyrnau; die Eigentümerinnen handelten sehr klug, indem sie diesen kostbaren Schatz sorgfältig aufbewahren und nur selten der Oeffentlichkeit zugänglich machten.

Wer diese Chronik durchforscht, erkennt alsbald, daß er es mit etwas viel Bedeutenderem als mit einer bloßen Hauschronik zu tun hat. In gewissem Sinn und bis zu gewissem Grad erweist sich die Chronik von Rathausen als eine „Geschichte von Rathausen". Sie birgt in sich den Keim und Kern einer solchen. Ihr Inhalt beweist dies: Zuerst wird über den Namen, die Gründung (1245), die Stifter, die Weihe der Kirche und des Klosters (1259), die Ordensverbindung erzählt, dann folgen in deutscher Uebersetzung die wichtigsten Urkunden aus den Anfängen des Klosters. Zusammenfassend wird sodann eine Uebersicht über die dem Kloster inkorporierte Pfarrpfründe Emmen bis zum Jahre 1705 gegeben. Aufschlußreich und wichtig ist die „kurtze andütung von denen enderungen der beichtvätteren und fürnemlich von der freijheit daß ein gottshauß einen beichtvatter noch eignem belieben dörff ernamsen, so erlanget worden wie nochgehends zu sehen". Dann befaßt sich die Chronik mit den Kaplänen bis 1703, mit den Pflegern (Kastenvögten) bis 1714, mit den Schaffnern (Amtsmännern) bis 1703. Sehr wert-

voll sind das Verzeichnis der Vergabungen „aller stiffteren, aller guett thäteren diesses gottshauß, wie sei jn dem jarzeitbuech deß closters uffgeschriben zu finden" und „Bericht welcher gestallten daß gottshauß so vill schöne vergabungen verlohren hat". Anschließend verzeichnet die Chronik „die sonderbaren guett thäter unseres gottshauß noch ernewerung des closters" bis 1708. Es folgt eine Liste der Visitationen und Visitatoren bis 1706. Hernach zählt die Chronik die Namen derer auf, die ob ihrer Verdienste um das Kloster nach dessen Erneuerung bis Anfang des 18. Jahrhunderts gleichsam als zweite Stifter und Wohltäter des besonderen Gedenkens und „alles guetten" teilhaft gemacht wurden.

Nun setzt (p. 87) ein: „Von den abbtissenen so diß gottshauß regiert haben biß eß widerum erbawen und reformiert jst worden". Es reiht sich an „Von dem gottsehligen leben und wandel der ersten closterfrawen disses gottshauß".

Bevor die Chronik die Klostererneuerung (1588 bis 1592) darlegt, erfolgt noch ein interessanter Rückblick auf das „alte" Kloster — „under desen hab ich hier noch von dem althen closter berichten wollen". Soviel die Chronistin hervorholen kann über Anlage und Räumlichkeiten, meldet sie und geht dann über zum Bericht von Reliquien, Bildern, Festen, Ablässen, Bruderschaften, Gebetsgemeinschaften. Auch holt die Chronik aus zu Aufschlüssen über die Klöster Neuenkirch und Eberseck, die Rathausen einverleibt wurden (1594).

Breiten Raum nehmen die Ausführungen über die äußere und innere Erneuerung Rathausens ein. Mit dem Jahr 1588 beginnt eine neue Zeit für das Gotteshaus U. L. F. von Rathausen. Die Chronik wird jetzt eigentliche Geschichtsquelle. Was sie von dieser Zeit an erzählt, ist Bericht von Aebtissinnen und Schreiberinnen, die Selbsterlebtes aufzeichnen und festhalten. Munter fließt der Strom der Mitteilung fort, Aebtissin um Aebtissin und

Jahr um Jahr vorführend, bis die Chronik mit dem Jahr 1723 mitten im Bericht über die tödliche Erkrankung der Aebtissin M. Caecilia Basilissa Dürler jäh abbricht und vollends versiegt. Nichts verrät uns, warum die Arbeit so plötzlich beendet und nie mehr aufgenommen worden ist.

Diese kurzen Angaben zeigen, daß die Chronik von Rathausen im Ganzen eine jüngere Arbeit ist, geschrieben von zwei oder drei Händen, zum weitaus größten Teil in sehr schöner Schrift ohne Schmuck — nur Ueberschriften und Anfangsbuchstaben sind feierlicher geschrieben. Rein geschrieben ist sie gegen Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Einzelne Ergänzungen und Erweiterungen wurden nachträglich der Chronik angeschlossen.

Vom Gesichtspunkt der Quellenkunde und Quellenkritik muß hier vermerkt werden, daß für die Zeit des „alten" Klosters die Chronik in der Hauptsache auf Vorarbeiten der schreibkundigen und schreibeifrigen Aebtissin M. Eustochia Ratzenhofer (1636—1653) beruht. Sie hat als Schreiberin und Verfasserin ihrer beiden Denkschriften von 1651 über die Vergangenheit ihres Klosters aus Archiv und Tradition geschöpft und mit großer seelischer Anteilnahme zusammengestellt, was sie selbst gesehen und gehört hat. Damit hat sie der Chronik ihres Hauses vorzügliche Dienste geleistet. Ihre Nachfolgerinnen, vor allem Aebtissin M. Basilissa Pfyffer, betätigten sich schreibend aufs beste und machten sich hochverdient um die Chronik von Rathausen. Sie blieben ihrer fraulichen Eigenart treu, als Klosterfrauen hielten sie die Linie inne, die der Geschichtsschreibung eines Frauenklosters eigen ist. Wir vergessen hier nicht zu bemerken, daß keine Chronistin von Rathausen ihren Namen verrät.

Ein Charakteristicum der Chronik von Rathausen muß hier hervorgehoben werden, ihre ausgeprägt und ausgesprochen cisterciensische Einstellung und Haltung. Ganz offen kommt die Tendenz und Konsequenz der Ordenstreue in der Rathausener Chronik zu voller Geltung.

Wer die Ordensverfassung kennt und ihr Verständnis entgegenbringt, vermag richtig einzuschätzen, warum die Cistercienserinnen von Rathausen so ganz monastisch ihre Chronik geschrieben haben. Gerecht urteilend und recht fassend, gewinnt der Forscher der Eigenart dieser Geschichtsquelle viele Werte ab.

Nur wenig über den Klosterbereich hinaus geht die Interessensphäre der Rathausener Chronik. Steht sie dem großen Weltgeschehen völlig ferne, bleibt sie umso mehr der Luzerner Heimat ganz nahe. Für unsere Studie fällt in die Wagschale die Tatsache, daß die Aebtissinnen von Rathausen von 1595 bis 1824 ohne Ausnahme der Stadt Luzern entstammen. Die Chronik, die bis 1723 schreibt, ist schon durch die Aebtissinnen für Luzern interessiert. Um die Person der Aebtissinnen webt sie die Schilderung alles dessen, was während der Regierung einer jeden in und um Rathausen vorgefallen ist.

Mit den Geschicken und der Geschichte des Klosters Rathausen hat sich eifrig und fleißig der berühmte Luzerner Stadt- und Staatsschreiber Renward Cysat beschäftigt. Er arbeitete, wie wir aus einer Apologie des Abtes Edmund Schnyder von St. Urban erfahren, auch an einer Chronik von Rathausen. Wie groß der Einfluß dieser Cysat-Arbeit auf unsere Chronik von Rathausen ist, läßt sich gründlich untersuchen und sicher feststellen erst dann, wenn einmal die Collectanea dieses hervorragenden Mannes veröffentlicht sein werden.

Für die Aebtissinnen-Reihe sind in der Chronik von Rathausen zwei Teile gut zu unterscheiden. Die Zeit vor der Klostererneuerung konnte von Aebtissin M. Eustochia Ratzenhofer nur mangelhaft erfaßt werden, da ihr, wie sie selbst bedauernd erklärt, zahlreiche archivalische Unterlagen fehlten. Zudem vermochte sie bei allem ernstlichen Streben und allem Fleiße das ihr zur Benützung vorliegende Material nicht mit so scharfem Auge zu sichten und zu sondern, daß volle Genauigkeit erreicht wurde; es unter-

liefen manche Versehen und Ungenauigkeiten. Für die Zeit nach der Klostererneuerung kann sich die Chronik auf das stützen, was man in Rathausen mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört hat. Gleichwohl sind auch da mancherlei Mängel unverkennbar. Wer wollte dies den Chronistinnen verargen?

Alles in allem, ist uns die Chronik von Rathausen für die Herstellung der Aebtissinnen-Reihe wichtig und wertvoll. Die historische Methode leiht Norm und Lehre, auch diese Klosterchronik zu nutzen in ihren Schwächen und Vorzügen. Unsere bescheidene Jubiläumsgabe an Rathausen freut sich nicht zuletzt dessen, aus der Chronik von Rathausen Werte herausarbeiten und mitteilen zu dürfen.

Schneller benützte die Chronik von Rathausen für die Gründungsgeschichte, Theodor von Liebenau für seine Anmerkungen zur ersten Denkschrift der Aebtissin M. Eustochia. Viel ausgiebiger machte von der Hauschronik Gebrauch P. Joh. Bapt. Troxler von Engelberg, der eine „Geschichte des Cistercienserinnenklosters Rathausen, Kt. Luzern, nach den Quellen bearbeitet, 1888" schrieb (Manuskript). Troxler verdanken wir eine weitausgreifende und zusammenfassende Reihung der Aebtissinnen von Rathausen bis zu M. Benedicta Muff. Diese seine Arbeit ist handschriftlich erhalten und diente ihm für andere Arbeiten zur Unterlage.

Die Zählung der Aebtissinnen schwankt. Die Rathausener Chronik zählt im „alten" Kloster 20 und beginnt mit dessen Erneuerung (1592) eine neue Zählung. Troxler zählt fortlaufend von 1 bis 41. Wir verzichten auf Zählung, weil eine sichere nicht möglich ist.

Für das „alte" Kloster läßt sich nur eine „Liste" der Aebtissinnen mit etlichen Angaben aufstellen. Für das „neue" Kloster fügt sich zum Namen der Aebtissin ein Bild, das die Persönlichkeit zeigt, sei es auch nur in ihren Hauptzügen, in Umrissen.

Kloster Rathausen spielte Jahrhunderte hindurch eine Rolle, die in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung ist. Diese kleine Cisterze an der Reuß stand dem Luzerner Patriziat sehr nahe. Gegründet von Luzerner Bürgern, beschenkt vom Luzerner Bürgertum, zumeist von Luzerner Bürgerinnen bewohnt und belebt, war das Gotteshaus U. L. F. von Rathausen der „Gnädigen Herrschaft zu Luzern" und dem Luzerner Volk eng verbunden. Die Regierenden von Luzern erklärten am 8. Februar 1649 dem zehnten Innozenz, die Cistercienserinnen von Rathausen seien „fast alle aus den vornehmsten Häusern und Familien der Stadt und so unser eigenes Blut". [3] Der Luzerner Rektor P. Laurenz Forrer bemerkte in seinem Memorial vom 25. Oktober 1650: „Die Jesuiten wissen zu gut, daß die beiden Klöster Eschenbach und Rathausen eine Versorgungsanstalt für die Töchter der Stadt Luzern seien". [4] Die Aebtissinnen-Reihe beweist, wie gut das Luzerner Patriziat in ihr vertreten ist.

Nicht nur persönlich ist Rathausen so recht ein Luzerner Kloster, „Hauskloster" gewesen, auch sachlich war es mit Stadt und Staat Luzern vereint. Das Stiftungsgut „Riedholz" wuchs um und in Luzern weiter durch zahlreiche „Gerechtigkeiten" und Güter.

Außerordentlich wichtig ist die Stellung St. Urbans zu Rathausen. Schon 20 Jahre nach seiner Gründung wurde Rathausen unter die große Luzerner Cisterze St. Urban gestellt. Als Vaterabtei bildete St. Urban bis 1648/49 Rathausens kirchliche Obrigkeit. Diese Verbindung ist von besonderer Tragweite für die Geschichte von Rathausen. Die cisterciensische Ordensverfassung mit ihren Grundpfeilern: Filiation, Visitation, Generalkapitel schuf eine Zusammengehörigkeit von Vaterabtei und Tochterabtei

---

[3] Nunziatura Svizzera 41, Eidgenössisches Bundesarchiv Bern.

[4] Theodor von Liebenau, Die Luzernerischen Cistercienser und die Nuntiatur, Jahrbuch für Schweizer Geschichte, Jahrg. 1886, S. 166/257, S. 217.

eigenster Art und diese wirkte sich bei Rathausen aufs merkwürdigste aus. Die Geschichte Rathausens ist mit der Geschichte St. Urbans eng verknüpft.[5]

1648/49 wurde Rathausen von Papst Innozenz X. der Jurisdiktion St. Urbans und des Cistercienserordens entzogen und der Luzerner Nunziatur zugewiesen. Von nun an greifen die Apostolischen Legaten zu Luzern tief und stark in die Geschichte Rathausens ein. Die Chronik von Rathausen ist mit eine Quelle für die Geschichte der Luzerner Nunziatur.

Die Aebtissinnen von Rathausen haben mit ganz wenigen Ausnahmen ihrem Namen Glanz und Klang errungen, vor allem durch die Seelengröße, mit der sie die Treue zur charakteristischen Tugend Rathausens geprägt haben. Ein Denkmal erstand Rathausen in den herrlichen Glasgemälden seines Kreuzganges und in seiner kostbaren Monstranz. Soweit diese Kunstschätze der Heimat gerettet werden konnten, schmücken sie heute die Bestände des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich.

Die Reihe der Aebtissinnen von Rathausen ist durch die Geschichte gegliedert:

1. Die Aebtissinnen des „alten" Klosters. 1245—1588.
2. Die Aebtissinnen des „neuen" Klosters. 1592—1848.
3. Die Aebtissinnen des „aufgehobenen" Klosters. 1848—1945.

Die frühesten Vorsteherinnen, denen die Bezeichnung „Meisterin (magistra)" eignet, deren Namen aber nicht genannt wird, können hier nicht berücksichtigt werden.[6]

---

[5] Vgl. Alfred Haeberle, Die mittelalterliche Blütezeit des Cistercienserklosters St. Urban, 1250—1375, Luzern 1946, bes. S. 105 bis 109.

[6] Vgl. Alfred Haeberle, War Rathausen vom Tage seiner Stiftung an ein Kloster des Cistercienserordens? Heimatland, Illustrierte Beilage des „Vaterland" 1943, Nr. 1, S. 2—4 und Nr. 2, S. 12—15.

Abkürzungen für die Titel einiger im Folgenden immer wieder zitierter Quellen (Manuskripte und Drucke):

N = Nekrologium von Rathausen.
D = Denkschriften der Abtissin Ratzenhofer von Rathausen, Cist.-Chronik, 5. Jahrg. 1893, S. 257—269 und 289—293.
C = Chronik von Rathausen.
S = Schneller im Gfr.
T = Troxler, Geschichte des Cistercienserinnenklosters Rathausen (Manuskript).
M = Mülinen, Helvetia Sacra, 2. T. 128—130.
HBLS = Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz.

I. Die Aebtissinnen des „alten" Klosters. 1245—1588.

Mechtild I. Hoffmeyerin (Hofmeier) erscheint im Jahre 1261 als Aebtissin von Rathausen. — N (4. Juli) — Gfr. 1. Bd. S. 305 f. n. 1 (Urkunde vom 26. April 1261, Regest bei Traugott Schieß, Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Abtlg. I: Urkunden, I. Bd., Aarau 1933, 406 f. Nr. 892) — D 262 n. 1—C 87 („. . . wie sei gelebt oder wie lang sei regiert jst nit zu finden gewessen") M 128 — T 3 f.

Berta Hoffmeyerin (Hofmeier) wird mit Namen als Aebtissin in einer Urkunde vom 9. März 1277 genannt. — N (1. Sept.) — Gfr. 1. Bd. S. 65 f. n. 25 (Text der Urkunde vom 9. März 1277; Regest bei Schieß 559 Nr. 1222; vgl. J. L. Brandstetter, Die ältesten Urbarien des Klosters Rathausen mit Anmerkungen und urkundlichen Beilagen, Gfr. 36. Bd. 1881, Separatabdruck, 273 Anm. 2.) — D 262 n. 2 und C 87 f. („. . . under disser fraw abbtissin hat der herr von Ruod sine 3 töchteren mit großem guett in diss closter gethon", mit näheren Angaben der Chronik im Verzeichnis der „guett thäteren" 66; vgl. Brandstetter a. a. O. 268 f. und 276 Anm. 21) — M — T 4.

Hemma I., Rathausens dritte mit Namen genannte Aebtissin, begegnet in einer schon viel deutlicheren Weise. In der Urkunde vom 11. Februar 1282 erscheinen unter den Zeugen Aebtissin Hemma, Priorin Richenza, Subpriorin Guta mit ein paar Offizialinnen. — N (3. Jänner) — S a. a. O. 69 f. Nr. 29 (Text der Urkunde vom 11. Februar 1282; siehe dazu Schnellers Erklärungen 21 und 30 sowie Beilage Tab. I., 4; Regest

bei Schieß 627 f. Nr. 1367 und 624 f. n. 1364, wo besonders in Anm. 18 treffliche Zusammenhänge erschlossen sind). — D 263 n. 3 — C 88 — T 4 — M.

Adelheid I. Für sie sind uns Quelle D und C. Beide melden für 1287 und 1306 Gütererwerbungen durch diese Aebtissin, deren Geschlechtsname unbekannt ist und deren Regierungsjahre sich nicht umgrenzen lassen. — N (18. Februar) — D 263 n. 4 — C 88. Vgl. S a. a. O. 32 f. — T 5 — M. S. a. a. O. 78 n. 36 und Schieß a. a. O. 698 Nr. 1520 (Name der Aebtissin nicht genannt) und Brandstetter a. a. O. 282, sowie Schieß, Quellenwerk II 201 Nr. 412.

Wilburg (Willeburgis) von Reinach (Rinach). Sie ist urkundlich erstmals für 2. Juni 1314 als Aebtissin von Rathausen bezeugt und bis 1347 als solche geführt mit Belobigung ihrer Tugend und erfolgreichen Tätigkeit. — Urkunde vom 2. Juni 1314 bei S, Gfr. 3. Bd. 239 Nr. 18 (Vermischte Urkunden) und 80 Nr. 6 (Regesten des Stadtarchivs Sursee 1259—1500) — N (16. Sept.) — D 263 n. 5 („. . . 1317—1347, wie lange zeitt aber dorvor oder dornoch, ist nit bewüßt"). — Für 1317 siehe Brandstetter a. a. O. 284 f. n. 4 und 277 Anm. 28. — C 88 f. („. . . 1317—1347 und villicht noch lenger den dz jorzeit buoch niemol kein jarzahl hat wan ein abbtissin gestorben sei.") — T 5 (C folgend, 1317—1347) — M (S folgend, 1314—1347) — D 263 n. 5 hebt die Schenkung Herzog Albrechts von 1337 hervor und bemerkt: „Welches das fürnemste ist, hat sie (Aebtissin Wilburg) guete Ordnung und Geistlichkeit under den Closterfrawen erhalten. Darum jr küsches gottseliges Leben von disem Fürsten hoch geruemt wird." — C 26—32 bringt eingehende Darlegungen: „Die pfary zu Emmen".

Mechtild II. Von N, D und C nicht genannt, von S, M und T eingereiht für 1351, kann diese Aebtissin noch nicht sicher bewiesen, wohl aber mit gutem Grunde angenommen werden. — Die Angaben bei M und T stützen sich, allerdings zu wenig bestimmt, auf Schneller; sie können leider zur Zeit nicht mit Sicherheit überprüft werden.

Elisabeth I. In N, D und C nicht erwähnt, von S, M und T geführt, ist sie urkundlich für 18. Juli 1359 gesichert. — Text der Urkunde vom 18. Juli 1359 bei Franz Vinzenz Schmid, Allgemeine Geschichte des Freystaats Ury, Zweiter Theil, Zug 1790, S. 226 ff. Nr. XXVIII (Verkauf der Rathausener Güter in Uri) und Anton Denier, Urkunden aus Uri. Gfr.

41. Bd. (1886) 106 ff. n. 141. Vgl. Brandstetter a. a. O. 275, Anm. 19. — M bezeugt diese Aebtissin nicht nur für 1359 (Hinweis auf Schmid), sondern auch für 5. Dezember 1360 aus dem Staatsarchiv Luzern (Mitteilung Theodor von Liebenau). — T (für 1359 und 1360, gestützt auf M).

Adelheid II. Sie wird von N, D und C übersehen und übergangen, gehört jedoch in die Reihe der Aebtissinnen, da sie für 18. November 1362 urkundlich gut verbürgt ist. — Text der Urkunde vom 18. November 1362 (Bestätigung, daß die Bezahlung für die an Uri 1359 verkauften Güter erfolgt ist) bei Schmid a. a. O. 241 ff. Nr. XXXII und Denier a. a. O. 117 ff. n. 152. Vgl. Brandstetter a. a. O. und bes. 287 f. n. 7. — M (Hinweis auf Schmid) — T (mit Berufung auf Schneller und M).

Margaretha I. Bermenderin (Bermender). Um 1365—1383. Für die Jahre 1367—1369—1371 ist Aebtissin Margaretha I. durch die Inangriffnahme eines Neubaues von Rathausen aufs beste bekannt und verdient. Anfangs- und Endtermin ihrer Regierung stehen nicht fest. — D 263 f. n. 6 („... Dise Abbtissin hat anno 1381 noch gelebt ...") — C 89 und T 7 verweisen des nähern auf die zur Ermöglichung des Neubaues ausgestellten Bitt- und Ablaßbriefe, in denen das geistliche Leben Rathausens gelobt wird. — M 129 vermutet in Margaretha Bermenderin Margaretha von Engelwartingen, die viele Güter mitbrachte und sie zum Teil selber nutzte. Vgl. Jos. Bölsterli, Urkundliche Geschichte der Pfarrei Sempach als solcher bis auf unsere Tage. Gfr. 15. Bd. (1859) 35 f. Anmerk. 1. — HBLS 3. Bd. zu Engelwart (Margaretha, Aebtissin des Klosters Neuenkirch 1369). — S 22 f. begleitet 4 Regesten mit Erklärungen.

Ita von Hochdorf. Um 1385. Ihr Platz ist verbürgt, ihre Regierungszeit nicht genau umschrieben. — N (2. April) — D 264 n. 7 („... by diser Abbtissin zyten ... es lebten damals anno 1389 in dissem Closter ... war schon Abbtissin anno 1385 ...") — C 89 — M (1385) — T (um 1385, bezugnehmend auf Urkunden aus 1385). — Bezeichnend für die Geisteshaltung des Konventes von Rathausen zur Zeit der Aebtissin Ita ist die Bemerkung in C 93: „Die closterfrawen haben domols die eigenschafft gebrucht waß ein jede mit jhr in daß closter brocht hat sei noch jhrem gefallen genutzget oder wider verschenckt." Als Beispiel solch freien Schaltens wird Margret von Engelwartingen angeführt, die ihre Aussteuer, „daß guett bim Roodt see gegen der statt sampt der gerechtigkeit zum Roodt

see", ihrem Patenkind „ingebunden" und so dem Kloster entzogen habe. T 7 erzählt, Aebtissin Ita von Hochdorf urkunde 1385 mit ihrem Konvente, daß die Chorfrau Margaritha von Engelwartingen die Zinsen des Gutes „Kramos" (Kramis) bei Ballwil nutzen dürfe.

Elisabeth II. Zugmeyerin (Zugmeier). Um 1396—1422. Als Aebtissin ist sie für diese Zeit mehrfach bezeugt. Sie betätigte sich in Kauf und Verkauf von Gütern. — N (29. Jänner) — D 264 n. 8 (führt 1396, 1403, 1404, 1422 zu Beleg an, nennt diese Aebtissin „ein hußlich fraw") — C 68 im Verzeichnis der Vergabungen: „Fraw Margret vom Steg vergabet den Schönen Büehl der sei kostet hat 500 gl. daß man ein priester und tägliche meß dem closter erhalten mög, 1404." Dazu D 261, wo näher angegeben ist: „... ein priester und Beichtiger uß dem Gottshauß by S. Urban, der Inen Meß halt und die Göttlichen Aempter nach bruch deß H. Ordens verricht..." — T 8 — M stützt sich für Aebtissin Elisabeth Zugmeier auf die Jahre 1396, 1404, 1406 und 1408, die beiden mittleren mit Beleg versehend. — Zu 1408 siehe Brandstetter a. a. O. 288 n. 8. Unter dieser Aebtissin wurden die Konversbrüder von weltlichen Schaffnern abgelöst, worüber D 264, C 89 f. und S 20 weitere Aufschlüsse bieten.

Verena I. Anglin. 1428? — Diese Aebtissin erscheint weder in N noch in D noch in C, wohl aber in der Aebtissinnen-Reihe bei M und T, der sich auf Schneller beruft, jedoch ohne Angabe der Fundstelle.

Mechtild III. Meyerin (Meier). Um 1430—1432. — Ihre Stelle in der Aebtissinnen-Liste ist gesichert durch N (5. März), D 264 n. 9 („... Anno 1430 hat sie deß Gottshuß Müllin zu Oberkilch zu einem Erblehen verlyhen um 10 Mütt kernen, 1431 hat sie den Hoff Buchholtz zu Rotenburg erkaufft... Anno 1432 hat man die Groß Gloggen gewicht an S. Pancratii tag...") — C 90 („... sei hat dem gottshauß wol hauß gehalten...") M (nur 1430 anführend) — T (1430—1432).

Hemma II. Hammerin (Hammer). Um 1437—1442. — N (21. Juli) — D 264 n. 10 („... hat gelebt 1437 und anno 1440. Sie hat den Hoff zu Oberkilch an daß Gottshuß erkaufft...") — M (führt ihr Vorkommen für 1437 und 1439 an und gibt als ihren Todestag den 3. Juli an) — T stützt sich für sie auf eine Schenkungsurkunde von 1437 und eine Kaufsurkunde von 1439. — Theodor von Liebenau gibt für sie einen weiteren Anhalts-

punkt in Anmerkung 18 zu D 264: „In einer Urkunde vom 4. Mai 1442 nennt sich Abtissin Hemma Hammerin."

Hemma III. zur Eich. Um 1446—1456. Ihr Platz in der Aebtissinnen-Reihe ist verbürgt, ihr Name fehlt bei M. — N (1. Februar) — D 264 f. n. 11 („war zuerst priorin anno 1446, dornoch die Eilfft Abbtissin. Under diser ist anno 1456 der Hoff Mettenwyl mit aller Eigenschafft an das Gottshauß Rathaußen kommen ... sie hat anno 1454 dem Gottshuß ein Bodenzinß erkaufft".) — C 90 läßt offen, ob der Hof Mettenwil 1446 oder 1456 gekauft wurde. — T („. . . nach Schneller kommt sie noch 1454 vor".)

Mechtild IV. Hammer. Um 1456. In N, D, C nicht zu finden, kann sie als gesichert gelten. — M führt diese Aebtissin mit der einzigen Angabe des Jahres 1456. — T bietet, ohne seine Quelle zu nennen, den Beleg: „Um einen rheinischen Goldgulden jährlichen Zins gibt Hensli Staldmann von Buchenrein der Abtissin Mechtild Hammer ein Gut zu kaufen."

Barbara Schweigerin (Schweiger). Von c. 1466—1478. Sicher überliefert, ist sie in ihrer Regierungsdauer nicht genau abzugrenzen. — N (12. November 1478) — D 265 n. 12 („hat regiert anno 1466 und 1478, wir haben bißher nichts von dieser Abbtissin können finden, als daß under jrer Regierung Fr. Cäcilia zur Geiß dem Gottshuß vil herrlicher Güeter vergabet und in disem Closter gelebt hat anno 1470 ...") — C 69 umschreibt diese Güter näher. — M und HBLS 6. Bd. 271 lassen sie als eine Schwester des Luzerner Propstes Johann Schweiger erscheinen. — T stützt sich für ihren Regierungsanfang 1466 auf eine Urkunde „wegen eines Erblehens zu Oberkirch" und weist sie für 1472 nach.

Margaretha II. von Wissenwegen (Weyssenwegen, Wyssenwegen). c. 1481—1506. Eine Tochter des Petermann von Wissenwegen und seiner Gattin, Elisabeth von Erlach, 1465—1472 Nonne von Fraubrunnen, trat sie nach Rathausen über, wurde Aebtissin (1481) und regierte bis 1506. Die Tatsache, daß sie 1502 ihrem Vetter Rudolf von Erlach, Schultheiß von Bern, die Herrschaft Wyl schenkte, beschattet in etwa das Lob, das ihr zufließt. — N (14. August). — Betreffs der adeligen Abstammung dieser Aebtissin stimmen D 265 n. 13, C 90 f., M, T 8 f. und Theodor von Liebenau in Anm. 19 zu D 265 überein, ihre Regierungsjahre betreffend gehen sie auseinander, indem D 1485—1505, C keine Termine, T 1486—

1501, Th. v. Liebenau 1481—1506, HBLS 7. Bd. 574 ca. 1481—1506 setzt. D, C und T rühmen ihren Eifer für Kirchenzierde. Von Interesse ist ein Namensverzeichnis der Konventualinnen von 1489 bei D 265 n. 13. Ihr Todesjahr ist wohl 1506 (HBLS 7, 574). D 265 lesen wir: „Alle disse Abbtissinnen sind im Capitelhuß begraben gewesen und uff den Grabsteinen ist gehawen gewessen das jar, dorin sie gestorben; sind aber anno 1588 alle hinweg gethon worden, daß man also nit eigentlich kan wüssen, in welchem jar sie gestorben, oder in die Regierung kommen."

Margaretha III. Utenbergin (von Uttenberg). 1506. Ihr Name ist bekannt, ihre Regierungszeit unbekannt. — N (4. Mai) — D 265 n. 14 („Von dißer ist nichts zu finden alß im jarzeitbuch: Obiit Domina Margareta Uttenbergin, Abbatissa Domus huius.") — C 91 sagt: „Die 14 abbtissin ware fraw Margret Utenbergin, von dißer jst nichts zu finden." — M weist sie nicht auf. — T 9 dagegen reiht sie mit Berufung auf N, C und Schneller ein mit dem Jahr 1501, während letzterer nach T 1499 ansetzt. Weder 1499 noch 1501 treffen zu, soweit wir heute sehen können.

Dorothea I. von Wil (Weyl, Wyl). Um 1508. — N (15. April) — D 265 n. 15 („... hat anno 1508 zwey schöne processional Büechlein lossen schriben ...") — C 91 („... regierte anno 1508".) — M (mit Berufung auf ihren Todestag 15. April) — T 9 schreibt: „Wir entnehmen den Namen dieser Abtissin einem Vidimus, welches ihr und ihrem Convente im Jahre 1508 von Schultheiß und Rath zu Luzern bezüglich Abschrift einer älteren Urkunde ertheilt wird." — Es sei hier noch vermerkt, daß D und C melden, unter ihrer Regierung habe zu Luzern der „groß Crützgang" angefangen, an dem Aebtissin und Konvent teilnahmen.

Margaretha IV. Sickenthalin (Sinckenthalin, Sieckenthalin, Sickenthaler, Sinkenthaler). Daß sie um 1518 regiert hat, verbürgen übereinstimmend alle Quellen. Der Grund, warum das Nekrologium ihren Namen nicht enthält und warum die Hauschronik schreibt (C 91): „jst nit vill gedechtnus von jhr", liegt sehr tief. Aebtissin M. Eustochia Ratzenhofer berührt in D 265 f. n. 16 die schmerzliche Wunde, die von Aebtissin Sickenthaler dem Gotteshaus Rathausen beigebracht worden war, ohne ganz sicher zu sein, ob sie oder eine andere die Schuldige gewesen ist. Heute wissen wir, daß Aebtissin Margaretha Sickentaler der kirchlichen Revolution angehangen, im Jahre 1524 den früheren Luzerner Chorherrn Weber,

damals neugläubigen Pfarrer von Hedingen, geheiratet hat und in Bern am 4. Mai 1553, 62 Jahre alt, gestorben ist. Ihr böses Beispiel fand im Konvent Rathausen keine Nachahmung, trotz der vielen Lockrufe aus Zürich und Bern. — Zu D 265 f. n. 16 und T 9 f. siehe Theodor von Liebenau in D 266 Anm. 24 und Die Luzernerischen Cistercienser und die Nuntiatur a. a. O. 171 und besonders Hans Wicki, Geschichte der Cisterzienser Abtei St. Urban im Zeitalter der Reformation 1500—1550, Freiburg 1945, 69 f.

Anna I. Feerin (Feer) aus Luzern. 1528—1540. Es fragt sich sehr, ob ihr Regierungsbeginn nicht schon vor das Jahr 1528 fällt. — N (3. August) — D 266 n. 17: „wann sie erwelt worden, ist unbewüßt; aber im jarzytt Buch des Closters ist jr abscheidt gemelt auf ... 3. Augusti ... 1540 jar ..." — Liebenau gibt zu D 266 Anmerkung 24: „Sie urkundet 1528, 19. Nov." — T 10: „Diese Abtissin begegnet uns das erste Mal in einer Urkunde vom Jahre 1528 ..." — M gibt ihr Vorkommen für 1528 und 1535 an. — Für die Zustände jener Zeit bietet C 94 f. Aufschluß. Rathausen krankte mit den Zeit- und Ortsverhältnissen nicht wenig. Vgl. Sebastian Grüter, Geschichte des Kantons Luzern im 16. und 17. Jahrhundert. Luzern 1945, bes. 8. 128—130.

Anna II. Sigerstin (Sigrist). Um 1540—1551. Für 1540 als Anfang ihrer Regierung spricht die Tatsache, daß damals der eifrige Abt Sebastian Seemann von St. Urban als Vaterabt auch für Rathausen sorgen mußte, für 1551 zeugt Aebtissin M. Eustochia (D 266 n. 18): „Dise Abbtissin (Anna Feerin) ist gestorben anno 1551." Aus gleicher Quelle erhalten wir die Unterlage zur Beurteilung ihrer Regierung: „Disse Abbtissin hat dem Senat zu Lucern alle Briefen, Gerechtigkeiten, Zinsrödel, Urbar etc., alles in die Cantzly gen Lucern übergeben, dz sie doselbsten behalten wurden, damit sie der Hushaltung möcht überhebt sein." Ihre Schwäche hemmte Abt Sebastians Bemühungen um Besserung. — N (29. April) — M gibt als ihre Heimat Obwalden (Kerns?) an. — T 11 nimmt 1542 als Jahr ihres Regierungsbeginns. — Zu den Verhältnissen in Rathausen in jener Zeit vgl. Anm. 25 in D 266, zu den Bestrebungen Abt Sebastians von St. Urban a. a. O.: „Disser, alß er gesehen, daß die clösterliche Disciplin zu grund gehen wellen, hat er anno 1542 das Closter visitiert und sich hoch bemüeht die alte observantz wider uffzubringen ... Auch vil gueter Gesetz verordnet ... Disser gut hirt hat aber das, so er begert, nemlich

das closter wider in gute Reformation zu bringen, nit mögen ins werck richten, dieweil er mit dem todt überilt worden." Hindernisse bereitete dem pflichteifrigen Abt auch die Luzerner Regierung. Vgl. Liebenau in der Einleitung zu „Die St. Urbaner Chronik Sebastian Seemans" in Cist.-Chronik 9. Jahrg. 1897, Bregenz, 5 und Wicki a. a. O. 70 und 138.

Gertrud Krempflin (Krämpflin). Um 1560. Ihr Vorkommen ist sicher, ihre Regierungsjahre sind unsicher, die Verhältnisse in Rathausen zu jener Zeit dunkel. — S Gfr. 31. Bd. (1876) 273: „Abtissin Gertrut und Convent urkunden uff den vierten tag Hornung 1563..." — D 267 n. 19 und C 91 führen sie noch für 1566, was Liebenau in Anmerkung 28 mit Recht bestreitet („nur bis 1564"). — Am 26. April 1564 verlieh Aebtissin Gertrud den halben Hof Schwesternberg als Erblehen. Brandstetter a. a. O. 273 Anm. 1. — M gibt ihre Herkunft aus Luzern an. — T setzt sie für 1561—1567 an, gestützt auf zwei Lehensbriefe, deren Fundstelle er leider nicht angibt.

Adelheid III. 1565. Sie fehlt bei D, C, T, muß aber für 1565 eingereiht werden auf Grund des im Luzerner Staatsarchiv liegenden Rathsbuches Nr. XXVI. Fol. 430, wo für 2. August („Donnerstag vor Oswaldi") 1565 in einer Verhandlung mit Ammann Hasler und Fleischer „frow abbtissin Adelheid" auftritt. Auf diesen Beleg weist Mülinen hin. Liebenau schreibt in Anmerkung 28 zu D 267 n. 19: „1565 war Adelheid Abtissin, die in der Chronik auch erwähnt wird." Leider verrät Liebenau mit keinem Worte, welche Chronikstelle er meint.

Verena II. Feerin (Feer) von Emmen. Ihr Beginn läßt sich nicht bestimmen, die Jahre 1573—1588 sind als ihre Regierungsjahre erwiesen, dann kam sie nach Eschenbach, wo sie als erste Aebtissin wirkte, 1595 resignierte, 1599 starb. — D 267 n. 20, C 91 f., T 11 f., S 14 und 247. — Bell-Aregger beginnt mit ihr seine Aebtissinnenliste. — Siehe: Das Gotteshaus zu U. L. Frau und St. Katharina zu Obereschenbach. Separatabdruck aus Cist.-Chronik Jahrg. 1910 (Bregenz) 24 ff.

Für die Jahre 1588—1592, während Rathausen „erneuert" wurde, waltete als Oberin (nicht Aebtissin) eine Frau, deren Name nicht vergessen werden darf: M. Magdalena Schyner von Schwyz. Sie hat als Abtei-Verweserin mit dem Konvent unter dem 3. Mai 1591 das Bittschreiben gefertigt, in dem Wohltäter gesucht und ersucht werden, für den Kreuzgang des

neuen Klosters Glasgemälde zu stiften. Sie hat ein bleibendes Verdienst um das Erstehen der prächtigen Fensterschilde von Rathausen. Auf ihrem späteren Leben liegt eine tiefe Tragik, fast 40 Jahre verbrachte sie in geistiger Umnachtung, abgesondert von allen. — Vgl. S 26 ff. — J. Rudolf Rahn, Die Glasgemälde im Kreuzgange des Klosters Rathausen, Gfr. 37. Bd. (1882) 193—267 und Tafel I. — Hans Lehmann, Geschichte der Luzerner Glasmalerei von den Anfängen bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts, Luzern 1942, bes. 145 ff. und Abbildungen 185 a ff. (Bei den Angaben über Aebtissin Verena Feer unterliefen Lehmann einige Versehen.)

II. Die Aebtissinnen des „neuen" Klosters. 1592—1848.

M. Salome Suterin (Suter) aus Baden. 1592—1595. Nuntius Ottavio Paravicini legte am 9. Oktober 1588 ihr „den Orden" an, in Friedenweiler ward sie in der strengen Ordensobservanz herangebildet, legte dort für Rathausen 1590 Profeß ab, kehrte 1592 heim und wurde am 29. Mai 1592 zur Äbtissin gewählt, im 25. Lebens-, im 3. Profeß-Jahr stehend. Abt Ulrich Amstein von St. Urban, der die Wahl geleitet, erteilte ihr am folgenden Tage die Benediktion. Die junge Aebtissin trug viel zu schwer an ihrer Bürde und Würde und suchte zu resignieren. Sie starb in der Nacht vom 4. zum 5. November 1595 „mit des convents höchstem schrecken und hertzleid".[1] Die Chronistin fügt bei: „Uff jhr abliben ware die abbttey 30 tage ledig gestanden."

Anna III. Hartmannin (Hartmann) aus Luzern.[2] 1595—1609. Trotzdem die Neuwahl am 5. Dezember 1595 vom Vaterabt Ulrich Amstein geleitet wurde, stand sie doch ganz unter dem Einfluß des Propstes Petrus Emberger, der von Luzern, Beromünster und Eschenbach aus auf Aebtissin M. Salome

[1] C 158. Eingehend berichtet C 151—158 über Aebtissin M. Salome. — D 291 gibt statt 1595 als Todesjahr der Aebtissin M. Salome 1596 an. — S 25 — M — T 15 f.

[2] D 291 f. und C 158—160 bringen nähere Aufschlüsse. — M bietet zu wenig. — T 16 ist näher unterrichtet aus C. — HBLS 4. Bd. 91 (Hartmann) verwechselt Rathausen mit Neuenkirch.

und den Konvent von Rathausen eingewirkt hatte und es nun erreichte, daß Chorfrau M. Anna Hartmann aus Eschenbach, frühere Konventualin von Eberseck, zur Aebtissin von Rathausen gewählt ward.[3] Die neue Aebtissin setzte es durch, daß Propst Petrus Emberger auch in Rathausen Visitator wurde und die Patres Jesuiten den Beichtstuhl erhielten. Darob und infolge anderer Unstimmigkeiten erwuchsen Schwierigkeiten in der Klosterfamilie. Emberger stellte sich nun gegen Aebtissin M. Anna und veranlaßte oder verfügte ihre Abdankung (Absetzung) am 15. Juni 1609. Als einfache Chorfrau kehrte Anna Hartmann nach Eschenbach zurück, übte heroische Demut, war 16 Jahre lang Priorin und starb am 1. Dezember 1627.[4]

M. Verena III. Freyin (Fryin, Frey) aus Luzern. 1609—1636. Eigenmächtig, ohne die drei Faktoren: St. Urban, Luzerner Gnädige Herrschaft, Nunziatur zu berücksichtigen, schritt Visitator Emberger nach dem Weggehen der Äbtissin M. Anna Hartmann zur Neuwahl in Rathausen am 16. Juni 1609, was ihm selbst und der ganzen Angelegenheit zu Schaden gereichte. Gewählt wurde einstimmig M. Verena Frey aus Luzern. „Es bestuende domols der convent in 17 chorfrawen und 6 leyenschwesteren."[5] Die Erwählte stand im 35. Lebensjahre, hatte 1590 in Friedenweiler auf Rathausen Profeß gemacht, im „neuen" Kloster wurde sie Kusterin, Novizenmeisterin, Priorin, sich bestens bewährend. Ob des Verdachtes, Emberger könnte die Freiheit der Wählerinnen beschränkt haben, zog sich die rechtliche Anerkennung hinaus. Die Regierung von Luzern entzog Emberger ihre Gunst, und auf ihr Ersuchen nahm Abt Ulrich V. Amstein von St. Urban die Leitung in eigene Hand, prüfte als Vaterabt und Visitator in „ernsthafftem Examen" die Wahl vom 16. Juni 1609, bestätigte sie und nahm die Benediktion vor — 8. April 1611.[6]

---

[3] Embergers Rolle bedarf eingehender Untersuchung.

[4] D und C werden dieser Aebtissin trotz allem gerecht: „hat sie doch dem gottshuß woll und loblich huß gehalten." Vgl. Das Gotteshaus zu U. L. Frau und St. Katharina in Obereschenbach 130 n. 10. — Lehmann a. a. O. 146 kennt ihren Weggang von Rathausen nach Eschenbach nicht und schreibt unrichtig: „Anna Hartmann starb 1609."

[5] C 161.

[6] D 292 f. und C 161 ff. bieten Einzelangaben. — T 16 ff. gibt aus C einiges wieder. — M führt für diese Aebtissin als Belegjahre 1610, 1611, 1625, 1631 an.

Aebtissin M. Verena Frey leitete ihr Gotteshaus tugendhaft und fürsorglich. Im berüchtigten „Beichtigerhandel" stand sie zur Partei der „Schwarzen" (Jesuiten).[7] Sie starb am 15. Jänner 1636 und wurde am 18. im Kapitelhaus durch Abt Beat Göldlin von St. Urban bestattet. „Hat 37 chorfrawen und 11 leyenschwesteren jhrer nochkommerin hinderlassen, ware eine über die mossen heroische gravitetische und tugendreiche fründliche, doch ernsthaffte fraw gewesen."[8]

M. Eustochium oder Eustochia oder Eustachia Ratzenhoferin (Ratzenhofer) aus Luzern. 1636—1653. Abt Beat Göldlin von St. Urban hielt am 19. Jänner 1636 genau nach dem Ordensritus die Wahl einer neuen Aebtissin, Zeugen waren Propst Jodok Knab und Kapuzinerguardian P. Ludwig, die Regierung war durch Schultheiß, Bauherren, Pfleger und Staatsschreiber vertreten. Zur Nachfolgerin der Aebtissin Verena Frey wurde M. Eustochia Ratzenhofer gewählt. Sie war die Tochter des um Rathausen sehr verdienten Ratsherrn Nikolaus Ratzenhofer, kam ganz jung ins Kloster, wurde Novizenmeisterin, dann Priorin, trat aber als solche wegen der Parteiungen zurück. Sie war ganz der Ordensrichtung ergeben. Nur schwer konnte sie sich zur Annahme der Wahl entschließen; „hat hr. prelat Beat Göldlin der jhrer wahl presidierte sie das ampt anzunemen sehr schwerlich bereden mögen."[9]

---

[7] Vgl. Liebenau, Die Luzernerischen Cistercienser und die Nuntiatur a. a. O. 174 ff.

[8] Das von C ihr gespendete Lob wiegt umso mehr, weil die Chronik ganz für die Gegenpartei der „Weißen" (Mönche, Cistercienser) eingestellt ist. — M gibt als Todestag statt des 15. den 16. Jänner an. Im luz. Kunsthandel tauchte 1946 (Galerie Fischer) ein Glasgemälde dieser Aebtissin auf, das sie mitsamt ihren Nonnen darstellt. Das Gemälde stammte von Jakob Wegman und ist mit 1616 datiert. Die Luz. Regierung kaufte die Scheibe.

[9] C 177. — In ihrer zweiten Denkschrift von 1651 streift Aebtissin Eustochia einige Daten ihres Lebens; siehe D 290 f. — C 175—228 enthält reiches Material zur Beurteilung ihrer Persönlichkeit und ihres Wirkens. — M („war Klosterfrau schon 1605 und eine Schwester des Caspar Ratzenhofer, Schultheißen".) — T 18 („. . . Als sie das kirchlich vorgeschriebene Alter erreicht hatte, wurde sie, in Rücksicht der von ihrem Vater . . . dem Kloster erwiesenen großen Dienste, ohne Aussteuer in den Klosterverband aufgenommen . . .") — Liebenau, Die Luzernerischen Cistercienser und die Nuntiatur a. a. O. 178 ff.

Bei ihrer Wahl zur Aebtissin zählte sie 55 Lebensjahre. Diese waren Arbeitsjahre. Die geistreiche Frau hat mit großer Hingabe in der Schreibstube gearbeitet, überaus fleißig Aufzeichnungen und Darlegungen niedergeschrieben und den Grund zur Chronik von Rathausen gelegt. Sie muß als die eigentliche Begründerin dieser wertvollen Hauschronik angesehen werden.[10]

Ihre Regierung ist durchzogen von Erschütterungen merkwürdiger Art; Aebtissin M. Eustochia Ratzenhofer reifte zur Heldin; ihr gilt: „Die für ihren Orden begeisterte Aebtissin hat sich durch ihren Muth, ihre Ausdauer und die kräftige Vertheidigung ihrer Ueberzeugung selbst das ehrendste Denkmal gesetzt."[11] 1641 griff Nuntius Girolamo Farnese im „Decretum Farnesianum" die Ordensverbindung aufs schärfste an und Papst Innozenz X. durchschnitt sie mit seinem Dekret vom 29. Februar 1648 und Breve vom 16. Jänner 1649 vollends: Rathausen ward St. Urban und dem Cistercienserorden entrissen und der päpstlichen Nunziatur in Luzern unterstellt.[12]

Zu den inneren Bitterkeiten kamen äußere Schwierigkeiten. Noch am Abend ihres Lebens, im Frühjahr 1653, brachte der Bauernkrieg ihrer Klosterfamilie ernste Gefahr; sie wurde glücklich überstanden.

Vom März bis Juni 1653 lag Aebtissin M. Eustochia krank. Am 18. Juni 1653 schied sie fromm von hinnen, 37 Chorfrauen und 11 Laienschwestern zurücklassend. Ihre Beerdigung am 20. Juni wurde zu ihrer großen Ehrung: Der Apostolische Legat Carlo Caraffa hielt selbst die Exequien für die. Die Chronik von Rathausen faßt alle ihre Ausführungen über Aebtissin M.

---

[10] Eine quellenkritische Untersuchung der Chronik von Rathausen hat auch den Anteil aufzuzeigen, den Aebtissin Eustochia Ratzenhofer an diesem Werke besitzt. Schon ein flüchtiger Vergleich ihrer beiden Denkschriften von 1651 mit der Chronik zeigt, daß sie Vorlage für einschlägige Chronik-Partien waren.

[11] Liebenau im Vorwort zur Veröffentlichung ihrer zwei Denkschriften a. a. O. 257.

[12] In ihrer zweiten Denkschrift nimmt Aebtissin M. Eustochia klar und fest Stellung zur brennenden Streitfrage. Diese entschiedene Einstellung behält die Chronik von Rathausen bei. In Liebenaus Arbeit: „Die Luzernerischen Cistercienser und die Nuntiatur", die der Ergänzung und Vertiefung entgegensieht, tritt das Bild der vorzüglichen Aebtissin M. Eustochia Ratzenhofer zu wenig deutlich aus den Wirren und Wogen des „Handels" hervor. Es richtig herauszuarbeiten und kräftig ins Licht zu stellen, ist eine Aufgabe neuer Geschichtschreibung und zwar eine sehr dankbare.

Eustochia Ratzenhofer zusammen: „mit einem wort sie war ein spiegel der tugent und sonderlich der gedult gewesen." [31]

M. Francisca Kellerin (Keller) aus Luzern. 1653—1666. „Diese hochwirdige gnedige fraw jst anno 1653 den 22 tag brachmonet erwelt worden von hr. Legaten Carolus Charaffa und jst die erste fraw Abbtissin gewessen bei derren election ein hr. Legat presidiert hat. daß scrutinium hat hr. Legat auch dergestalten gehalten daß der convent hat mündlich müessen anzeigen welche sei uß dem convent für jhr gn. fraw erwellen. Als nun die wahl in zwey theil sich getheilt hat nemlich daß die elteren frawen disse hochgedachte gnedige fraw, hingegen die jungen die fraw Basilissa Pfyfferin erwelt haben, jst solches dissen beiden frawen angzeigt worden, und wilen der eltere theil auch als die gescheyderen und ehrwirdigeren in dem vorzug sollen gehalten werden, als hat obgedachte fraw Basilissa Pfyfferin diesser gnedigen frawen cediert und jhr die regierung überlossen... Nochdem disse election vorbeigangen und alles in schöner ordnung abgeloffen, jst dieser newerwelten gnedigen frawen befohlen wordn daß sie obgemelte fraw Basilissa Pfyfferin, als welche mit jhr in der wahl gewessen, bei jhr uff der Abbtey behalten und in allen gescheffften auch jhres raths pflegen solle." [14]

Aebtissin M. Francisca Keller empfing am 29. Juni 1653 vom Apostolischen Legaten Caraffa die Aebtissin-Weihe „mit gebürlicher herrlicher solemnitet". [15] Sie stand im 53. Lebensjahre, „ein gewaltige heroische dapffere fraw hat das gottshauß in geistlichem und zeitlichem wol und loblich regiert". [16] Die wirtschaftlichen Belange verstand sie trefflich zu besorgen. Einsicht und Festigkeit paarend, klug und entschlossen vorgehend, gelangte sie in der großen Frage Rathausens einen großen Schritt vorwärts: Die päpstliche Nunziatur bewilligte

---

[13] C. 225. Vgl. zum „Beichtigerhandel" auch Sebastian Grüter, Geschichte des Kantons Luzern im 16. und 17. Jahrh. S. 260—268, wo in großen Zügen, jedoch ohne tiefstes Eingehen auf innerste Gründe der Streit dargelegt ist.

[14] C 229.

[15] A. a. O.

[16] A. a. O. — M führt sie als Schwester der Aebtissin M. Benedicta von Hermetschwil (1644—1663) und Nichte des Abtes Bernhard Keller von Wettingen (1649—1659) an. Vgl. Dominicus Willi, Album Wettingense (2. Aufl., Limburg 1904) 95. — T 22 f. würdigt das Walten dieser Aebtissin.

Weltpriester als Beichtväter, Benediktineräbte als delegierte Visitatoren.[17]

Nach langer schmerzlicher Krankheit starb Aebtissin M. Francisca am 29. Juli 1666; „hat das gottshauß in zeitlichem und geistlichem wol bestelt verlassen ... der convent hate 41 chorfrawen 2 novitzen 10 leyenschwesteren und 6 tischtöchteren."[18]

M. Basilissa I. Pfyfferin (Pfyffer vom Wyer) von Luzern. 1666—1683. Gestorben 1684. Die Wahl vom 5. August 1666 präsidierte Nuntius Federigo Ubaldi-Baldeschi (Fridericus Baldescus), beide Schultheißen (Christoph Pfyffer von Altishofen und Alphons von Sonnenberg) mit dem Gotteshauspfleger Rudolf Mohr waren anwesend. Trotz des vorgeschrittenen Alters wurde fast einstimmig jene ehrwürdige Frau gewählt, die schon bei der letzten Wahl der Würde so nahe gewesen war, M. Basilissa Pfyffer. Sie war geboren 1600 als die Tochter des um Rathausens Neubau fürsorglichst bemühten und verdienten Schultheißen Jost Pfyffer von Wyer. Edlen Stammes, war die Erwählte edlen Geistes und Herzens, feingebildet, tugendreich. „Zu disser ehr und würden jst sei über alle maßen qualificiert und verdient geweßen. sei hate einen so fürtrefflichen geist ein so guette starcke gedechtnuß daß sei mit gelehrten personen wie ein gelehrter discurierren köndt. sei ware gar wol beleßen, so wol in der H. gschrifft als anderen hochen büecheren von den H. vätteren, zudem hat sei daß latein so vill als just und perfect verstanden, jhr bestendige übung war eintweder mit schreiben den geschefften obzuligen oder die leßung der geistlichen büecher ... waß sei aber zu diensten deß closters geschriben, were nit möglich zu erzellen, man kan wol sagen in der zeit als disse gottshaüßer vom h. orden getrendt worden hat sei vill 100 nächt durch und durch geschriben ... die natur hat ihrem hochen alther fin wunderlich vill gestüürt maßen sie in dem 84. jar noch bestendig jhr ansehentliche lange uffgerichte statur und der heroische gang behalten, niemalen hat sei weder zum leßen noch schreiben keine augenspiegel braucht, mit einem wort zu seel und leib hat sie wunderlich gaben und gnaden und einen großen gött-

[17] Die Chronik von Rathausen berichtet 229—264 über die einzelnen Regierungsjahre und Regierungswerke der sehr tüchtigen Aebtissin M. Francisca Keller und zeigt ihre Gewandtheit in Haltung und Handeln allen Behörden gegenüber.

[18] C 264.

lichen segen gehabt, der sich auch in zeitlichem und geistlichem durch jhre gantze regierung erzeigt . . ." [19]

Am 8. August erteilte der Apostolische Legat der neuen Aebtissin die Benediktion „mit großer herrlicher solemnitaet".[20]

Eifrig und beharrlich nützte Aebtissin M. Basilissa ihre vielen guten Beziehungen zu hohen Stellen im Bestreben, zu St. Urban und zum Orden zurückzugelangen. Ihre Ausdauer war von weiser Beurteilung der Verhältnisse getragen. Abt Ignaz Betschart von Engelberg, dann Fürstabt Augustinus Reding von Einsiedeln wirkte als Visitator zum großen Trost und zu großer Freude der Klosterfamilie, echt benediktinische Diskretion und feinen Takt betätigend. [21]

Am 22. Oktober 1683 resignierte die greise Aebtissin. Am Karfreitag 1684 starb sie eines seligen Todes und wurde am Osterfest begraben. [22] Ihr Bild ist von mildestem Glanz durch-

Anna Maria Cäcilia I. Pfyfferin (Pfyffer von Wyer) aus Luzern. 1683—1702. Der Resignation der greisen Aebtissin Maria Basilissa folgte am 23. Oktober 1683 die Wahl ihrer im 45. Lebensjahre stehenden Nichte Anna Maria Cäcilia. Fürstabt Augustin Reding von Einsiedeln, vom Internuntius Cherubini gebeten, leitete alles aufs beste. Der Konvent zählte 45 Chorfrauen, 1 Chornovizin, 6 Laienschwestern, eine Konversnovizin. Die Chronistin nennt im einzelnen die geistlichen Herren, die dem Wahlpräses assistierten, und die anwesenden Regierungsvertreter.

„Disse election jst über alle maßen wol abgeloffen sowol wegen der guetten loblichen ordnung so darbei gehalten worden als auch von wegen der sonderbaren schönen cäremonien, mit welchen jhr hochfürstl. gn. der act verrichtet hat, es werre

---

[19] C 265 f. und 268.

[20] C 268. Die Chronistin erzählt von der großen Verehrung, die Aebtissin M. Basilissa genoß und von der großen Freude, die ihre Erwählung allseits fand. — M bemerkt, sie sei „zuvor Priorin" gewesen und meint damit wohl ihre Stellung als unmittelbare Beraterin ihrer Vorgängerin. — T 23 ff. — HBLS 5. Bd.

[21] Fürstabt Augustin Reding von Biberegg war durch seine Mutter Margaretha (Pfyffer von Altishofen) nahe verwandt mit Aebtissin M. Basilissa. Außerordentlich vornehm ging er als Visitator in Rathausen vor. Mit größter Verehrung und Dankbarkeit gedenkt die Rathausener Chronik seiner.

[22] Ihre Auflösung trug den Stempel einer Weihe und Reife besonderer Art; C 308 f. berichtet darüber ergreifend.

flossen.

nit möglich zu beschreiben, waß für ein trost under einem allgemeinen wolehrw. convent gewessen, daß der allmechtige gott sie mit einer so tugendhafften liebreichen gewaltigen gnedigen frawen beglücket hat. die wahl jst so vill als einhelig gewessen, deßhalben ware zu allerseitz die frewd vollkomen, sonderlich aber auch bei der althen resignierten gnedigen frawen, wil disse newerwelte frav abbtissin jhres juncker brueders jr. landvogts Francisc Pfyffers sehligen dochter ware. den 24. octob. jst die erwehlte hochgedachte gn. fraw zum stab benediciert worden, bei welcher function ihr fürstl. gn. auch 2 novitzen die profession geben und ein tochter in daß novitziat inkleidt hat ... eß jst die gantze solemnitet gar herrlich und schön abgelauffen ... wie die newe gnedige fraw die regierung angetretten, jst das glück in einem großen überschwall dem gottshauß in zeitlichem und geistlichem zugeflossen. der segen gottes ware mit und bei jhr in allem jhrem thuen und lassen."[23]

Mit Aebtissin M. Cäcilia Pfyffer setzte in Rathausen eine rege Bautätigkeit ein in umfassendem, künstlerisch sehr bedeutendem Ausmaße. Dieser Aebtissin ist der Neubau und die Ausschmückung des Amtmann- und Kaplan-Hauses, des Pfarrhofes von Emmen, die Erstellung einer neuen Orgel, neuer Altäre, die Anschaffung der berühmten Monstranz von Rathausen zu danken.[24]

Auf dem Gebiete der inneren Entwicklung knüpfen sich an den Namen der Aebtissin M. Cäcilia Pfyffer größte Erfolge. Ihr ist es gelungen, dank des durchgreifenden und überwiegenden Einflusses ihres Schwagers Schultheiß Johann Rudolf Dürler, Rathausen wieder mit dem Cistercienserorden und St. Urban zu verbinden. Damit war dieser Aebtissin die Krönung der ungezählten Opfer und Arbeiten ihrer drei unmittelbaren Vorgängerinnen beschieden. Die Treue hat sich bewährt. Die

---

[23] C 307 f. und 310. — M, der als Erwählungstag statt des 23. Oktober den 27. angibt, zitiert aus dem Pfyfferschen Familienbuch: „war eine geistreiche Frau". — T 25 ff. schildert im einzelnen das Wirken dieser Aebtissin und sagt: „Sie hatte eine in jeder Beziehung glückliche und ruhmreiche Regierung und that vieles zur materiellen, intellektuellen und religiösen Hebung ihres Gotteshauses." HBLS a. a. O.

[24] Vgl. Dora F. Rittmeyer, Von den Kirchenschätzen der Klöster St. Urban und Rathausen und ihren Irrfahrten. Separatabdruck aus Gfr. 93. Bd. (1939), 226—308, sowie Geschichte der Luzerner Silber- und Goldschmiedekunst von den Anfängen bis zur Gegenwart. Luzern 1942, bes. 331 und Tafeln 151 und 152.

Chronik von Rathausen gibt dieser Treue Zeugnis, Seite um Seite.[25]

Die 18 Regierungsjahre der großen Aebtissin M. Cäcilia I. Pfyffer waren für ihr Gotteshaus und ihre Klosterfamilie und über diese hinaus für die Luzerner Heimat sehr fruchtbar.[26]

Fünf Jahre lang krankte Aebtissin M. Cäcilia Pfyffer und starb am 21. August 1702; „sei hat mit einem wort ein sehr strenges end gelitten ... hat der convent in der kirchen das Salve Regina um ein gnedige ufflösung gesungen, nach welchem sie alsbald ganz sanfft abgeschieden ist ... der convent hate 50 closterfrawen, 8 leyenschwesteren und zwo tischtöchteren, samhafft hat sie 60 kinder verlassen. den 23. augsten hat der gnedig hr. zur Gilgen von St. Urban die liebe gnedige fraw sehlig begraben uß befelch des hr. Legaten."[27]

Aebtissin M. Cäcilia I. Pfyffer erstieg reifend und wirkend eine Höhe, die ihr selbst und Rathausen zu dauernder Ehre gereicht.

M. Cäcilia Basilissa II. Dürlerin (Dürler) von Luzern. 1702—1723. Am 24. August 1702 erkor der Konvent von Rathausen eine ebenbürtige Nachfolgerin der heimgegangenen Aebtissin M. Cäcilia I. Pfyffer. Die Chronistin meldet: „Der election hat presidiert jhr fürstl. gnaden der hr. Legat Julius Piaza. es war aber auch gegenwerttig der hochwürdig gnedig herr von S. Urban herr prelat Joseph zur Gilgen, welcher der ganze act disser election gefüohrt hat, wie im von dem hr. Legaten anbefohlen und übergeben worden." Von den 50 Stimmen fielen im ersten Wahlgang 26 auf Chorfrau M. Cäcilia Basilissa Dürler, die übrigen waren unter vier andere Frauen „zertheilt". Die Gewählte lehnte ab. Der zweite Wahlgang ergab 45 Stimmen für sie und ist sie „also durch die h. gehorsame gezwungen worden, daß ampt uff und anzunemen." die sechs Herren der Regierung, die während der Srutinien „in dem gottshauß umen gespaziert", erschienen zur Beglückwünschung.

---

[25] Eine volle Reinkorporation Rathausens in den Orden war diese Wiederverbindung nicht. Der Weg zu einer solchen war nicht zu erschließen.

[26] Die Chronik von Rathausen (311—388) geht Jahr für Jahr durch und verzeichnet mit vieler Liebe die Werke dieser „Gnädigen Frau", die ihrem Namen soviel Glanz verleihen.

[27] C. 390. Nuntius Giulio Piazza, der manche Beweise der Hochschätzung gegeben hatte, besuchte und segnete am Bernhardsfeste (20. August) die sterbende Aebtissin „mit zähreten augen". (C 389.)

Gar festlich war ihre Weihe zum Stab am 5. November, erteilt von Nuntius Giulio Piazza im Beisein des Abtes von St. Urban und einer großen Zahl von Ehrengästen. Die Chronistin versäumt nicht, die „verehrungen" aufzuzählen, die bei diesem Anlaß gemacht wurden. [28]

Die neue Äbtissin war die Schwester des hochangesehenen, sehr bedeutenden Luzerner Schultheißen Johann Rudolf Dürler, der seit kurzem auch Gotteshauspfleger von Rathausen war. Geboren im Jahre 1648, legte M. Cäcilia Basilissa Dürler im Jahre 1667 Profeß ab und betätigte sich dann vermöge ihrer vortrefflichen Anlagen als Schreiberin (Abtei-Sekretärin) und 18 Jahre hindurch als Großkellnerin vorzüglich, „in maße sei von großem geist und verstand ohnvergleichet begabt, daß geistliche und zeitliche regiment des gotteshauß zu fuöhren zu trost ihrer undergebnen und zu dem uffnemen deß closters". [29] Sie hatte mit ihrem ausgezeichneten Bruder Johann Rudolf, der geradezu ein Meister in der Kunst der Menschenkenntnis war, manche wertvolle Eigenschaft gemeinsam. Auch ihr Bruder Johann Franz, der als Chorherr, dann als Propst von St. Leodegar zur Nunziatur beste Beziehungen pflegte, die er Rathausen zugute kommen ließ, war ihr ein guter Ratgeber und Helfer.

Im „Zwölferkrieg" (1712) bewährte sich Äbtissin M. Cäcilia Basilissa Dürler in all ihrer Hochherzigkeit und Menschenfreundlichkeit besonders großartig: „es hat unßer gnedige fraw die guotte meinung gehabt, wyl gott der hr. unß in dem closter so gnedig bewahrt und ohne schaden erhalten, so wolle sei den armen flüchtigen alle lieb und guottdäthigkeit zu gottes lob und ehr mit guottem herzen erzeigen, domit der segen gottes über unß bestendig blibe." [30]

Mit dem Jahr 1723, mitten im Bericht über die Erkrankung der Aebtissin M. Cäcilia Basilissa Dürler, bricht die Chronik von Rathausen jäh ab. Am 2. April 1723 trat der Tod der Aeb-

---

[28] C. 394 ff. gibt viele Aufschlüsse über die Wahl und Benediktion dieser Aebtissin.

[29] C 396. — M 130 bemerkt: „Unter ihr zählte der Convent 1720 47 Chorfrauen und 8 Laienschwestern. Sie ward Jubilarin 1717." — T 28 ff. widmet ihr eingehende Würdigung und nennt ihre Regierung „ruhmreich, in Anbetracht der Zeitverhältnisse eine glückliche".

[30] C 468—512 ausführlicher Bericht über den Zwölferkrieg, aus dem besonderes Interesse verdient die Schilderung des Lebens in Rathausen während jener unruhigen Wochen (Fronleichnam 1712 in der Klosteridylle, „Der tisch anbelanget", u. a.).

tissin ein. Diese edle Frau zählt zu den großen Aebtissinnen von Rathausen, ihr Andenken steht in hohen Ehren.[31]

M. Johanna Baptista (Adelheid) Mayr von Baldegg aus Luzern. 1723—1734. Sie war geboren 1670, machte Profeß 1688, war 1708 Kellermeisterin, nachher Novizenmeisterin und wurde am 11. April 1723 zur Aebtissin erwählt.[32] Das Wahlpräsidium hatte Nuntius Domenico Passionei inne.[33] „Besonders lagen dieser Oberin die religiösen Interessen ihres Stiftes am Herzen ... Die Abtissin war von Natur etwas zur Melancholie geneigt, zudem schwächlich und kränklich."[34] In ihrem Vorgehen der Klosterfamilie und der Außenwelt gegenüber war sie nicht immer glücklich und so kam es zu mancherlei Schwierigkeiten, die ihrer Gesundheit schadeten. Am 8. Dezember 1733 erkrankte sie schwer, erholte sich etwas, erlitt am 5. April 1734 einen Schlaganfall und starb gottergeben und fromm.[35]

M. Margaretha V. Magdalena Bernarda Roberta Pfyffer von Wyer aus Luzern. 1734—1753. Die dritte Rathausener Aebtissin aus der edlen Pfyffer-Familie wurde in der am 8. April 1734 von Nuntius Giovanni Battista Berni präsidierten Wahl erkoren. „Beim Regierungsantritt dieser Äbtissin zählte der Convent von Rathausen 47 Chorfrauen, darunter 30 adelige Luzernerinnen, 11 Laienschwestern und 3 Novizinnen."[36] Die Neugewählte war geboren am 9. April 1680, legte im Juli 1697 Profeß ab und war später Subpriorin.[37] Als Aebtissin betätigte sie rege Baufreudigkeit und außerordentlich große Gastfreundschaft.[38] Sie starb am 20. März 1753. Ihre Regierung wird als „glücklich und glänzend" bezeichnet."[39]

---

[31] Aebtissin M. Cäcilia Basilissa Dürler hat an der Chronik von Rathausen noch ein persönliches Verdienst. Es ist nicht von ungefähr, daß diese Quelle mit ihrem Tode versiegt.

[32] M führt drei Brüder dieser Aebtissin namentlich an. — Vgl. HBLS 5. Bd. 60. — T 34 f. orientiert des nähern über diese Äbtissin.

[33] T 34.

[34] T 35.

[35] Troxler berichtet a. a. O., durch den in Rathausen als kostbare Reliquie aufbewahrten Stab des seligen Br. Klaus habe die Aebtissin Erleichterung erhalten und durch die Fürbitte des Seligen ein verklärtes Scheiden von dieser Erde.

[36] T 36.

[37] M (mit Angaben aus dem Pfyfferschen Familienbuch).

[38] Troxler erzählt a. a. O. über die dritte Pfyffer-Aebtissin vom Bau mehrerer Scheunen und der Zellen-Renovation sowie von den

M. Dorothea II. Scholastica von Lauffen (Laufen) aus Luzern. 1753—1769. Am 23. März 1753 fand die Neuwahl statt, Nuntius Filippo Acciajuoli zog zu ihr den Vaterabt Augustin Müller von St. Urban bei. Gewählt wurde M. Dorothea Scholastica von Laufen. Mit vieler Mühe konnte sie zur Annahme der Wahl bewogen werden.[40] Geboren im Jahre 1700, trat sie sehr jung ins Kloster und legte schon mit 16 Jahren ihre Ordensgelübde ab.[41] „Sie erfreute sich einer ruhigen, friedlichen Regierung, für das religiöse Gedeihen ihres Gotteshauses war sie sehr besorgt."[42] Am 21. Februar 1769 erfolgte ihr Tod;[43] „um ihren Hingang trauerten 39 Chorfrauen und 9 Laienschwestern."[44]

M. Lucia Josepha Ignatia Rüttimann aus Luzern. 1769—1805. Unter dem Vorsitz des päpstlichen Nuntius Valenti-Gonzaga wurde am 25. Februar 1769 gewählt M. Lucia Josepha Ignatia Rüttimann, geboren 1727. Professin seit 1746, Kantorin, dann Subpriorin.[45] Vom 20. März 1769 datiert die „kalligraphisch prächtig ausgeführte" Bestätigungsurkunde aus der päpstlichen Nunziatur.[46]

„Eine lange, überaus schwierige Regierung war dieser Aebtissin bestimmt. Es war die Zeit der Aufklärung und des Umsturzes. Infolge des Geistes und der Wirren dieser Zeit nahm der klösterliche Sinn auch beim Luzerner Volke ab. Während die Zahl der Konventualinnen von Rathausen beim Regierungsantritt der Abtissin von Laufen noch 60 betragen hatte, war sie beim Tode der Abtissin Rüttimann auf 29 herabgesunken... Vom Jahre 1795 bis zum Jahre 1805 fand im Kloster keine Profeß statt ... Im Jahre 1798, zur Zeit der französischen Invasion, wurde das Kloster in verschiedener Hinsicht, durch Requisitionen, Contributionen usw. ökonomisch hart geschädigt. ... Auch die silbernen Kerzenstöcke aus der Kirche sowie

---

vielen Gästen bei Einkleidungen und Professen und berichtet von der Feierlichkeit, mit der bei seinen Besuchen der päpstliche Nuntius empfangen wurde.

[39] T 36.

[40] T 37.

[41] M 130.

[42] T a. a. O.

[43] M gibt den 19., T den 21. Februar als Todestag an.

[44] T a. a. O.

[45] M (mit Angaben über ihre Brüder und ihren Neffen Vinzenz Rüttimann).

[46] T 37.

silbernes Tafelgeschirr mußte es hergeben und wurde zudem unter Staatsverwaltung gestellt."[47]

Am 15. April 1805 starb Aebtissin M. Lucia und wurde nach zwei Tagen von Abt Ambros Glutz-Ruchti von St. Urban beerdigt.[48]

M. Josepha Cäcilia III. Bühler von Luzern. 1805—1824. Zur Wahl vom 20. April 1805 zog Nuntius Fabritius Sceberras Testaferrata den Abt von St. Urban bei. Gewählt wurde die Priorin M. Josepha Cäcilia Bühler, die 60 Lebensjahre (geboren 1744) und gut 40 Profeßjahre (Profeß 1762) zählte.[49] So nahm sie gereift und erfahren den Hirtenstab von Rathausen in die Hand zu einer Zeit, in der es um Sein oder Nicht-Sein ihres Gotteshauses ging. Die allergrößten Gefahren drohten und die härtesten Prüfungen suchten Aebtissin und Konvent heim. „Unterm 27. Oktober 1806 richteten Schultheiß und Kleiner Rath ganz im Geheimen an Papst Pius VII. die Bitte, das Kloster Rathhausen säkularisieren zu wollen, damit dessen Vermögen für Einrichtung einer allgemeinen Armen-, Waisen- und Erziehungsanstalt verwendet werden könne."[50] Die Begründung dieses Ansuchens war fadenscheinig, die Ablehnung durch den siebten Pius klar und fest. Die Luzerner Regierung versuchte es nun auf dem Wege der Verhandlungen, kam jedoch dank der Entschiedenheit des Papstes und seines unerschrockenen und standhaften Schweizer Nuntius nicht zum Ziel. „Das Kloster Rathhausen trug später sowohl den Namen Pius' VII. als denjenigen des Nuntius Testaferrata als seiner Retter und Erhalter in sein Nekrologium ein."[51]

War die schlimmste Gefahr beschworen, waren damit die Schwierigkeiten noch keineswegs behoben. „Abtissin Cäcilia Bühler wurde von der Regierung mit verschiedenen Insinuationen, Geboten und Verboten behelligt."[52]

„Eine Freude war der Abtissin im Jahre 1815 beschieden, wo nach 21 Jahren wieder zum erstenmale eine Profeß (von drei Novizinnen) stattfinden durfte."[53]

---

[47] A. a. O. ff., wo weitere Ausführungen über die Zeitverhältnisse sich finden, jedoch zuwenig Aufschluß über die Persönlichkeit der Aebtissin geboten wird.

[48] T 39.

[49] M — HBLS 2. Bd. 397. — T 39—47.

[50] T 39.

[51] T 46.

[52] A. a. O.

[53] T 47.

Am 6. Dezember 1824 ging Aebtissin M. Cäcilia III. Bühler im hohen Alter von 80 Jahren zur ewigen Ruhe ein, nachdem sie soviel Unruhe erduldet hatte.

M. Ursula Mugglin von Meggen. 1824—1842. Die Wahl vom 10. Dezember 1824 in Rathausen stand unter dem Präsidium des päpstlichen Nuntius mit Beiziehung des Abtes Friedrich Pfluger von St. Urban. Sie fiel auf M. Ursula Mugglin. „Die Gewählte zählte damals 59 Jahre und hatte früher nacheinander die Ämter einer Kustorin, Lehrfrau, Krankenwärterin und Kantorin bekleidet. So hatte sie sich für ihr neues Amt viele Kenntnisse und reiche Erfahrungen gesammelt." [54]

Auch Aebtissin M. Ursula mußte für ihr Kloster und ihre Klosterfamilie heiße Kämpfe ausfechten, denn die berüchtigten „Dreißigerjahre" wiesen auch in Luzern eine Regierung auf, die den Klöstern nicht hold war. Mehrfache Bedrückungen, insbesondere Beschränkungen der Aufnahme und finanzielle Auflagen setzten die Aebtissin und ihren Konvent in Sorge und Not. Es bedeutete einen großen Trost und eine wirksame Hilfe, daß Prior P. Konrad Effinger von St. Urban Jahre lang Beichtvater von Rathausen war und vorzügliche Seelsorge übte. [55]

Starkmütig harrte Aebtissin M. Ursula Mugglin aus, erreichte 77 Lebens- und 18 Regierungsjahre und starb gottergeben am 8. Oktober 1842. [56]

M. Georgia Scherer (Schärer) von Udligenswil. 1642 bis 1644. Das Wahlpräsidium lag diesmal in Händen des Abtes Friedrich Pfluger von St. Urban, der päpstliche Nuntius residierte der politischen Verhältnisse wegen in Schwyz. [57] Als neue Aebtissin ging aus dieser Wahl hervor M. Georgia Scherer, die im Jahre 1802 geboren war und 1828 die Ordensgelübde abgelegt hatte. [58] „Ihr Widerstreben und ihre Thränen gaben zu erkennen, daß sie das Amt nicht erwartet und nicht

---

[54] T 47 — M gibt ihr Geburtsjahr 1765 und ihr Profeßjahr 1781 an und bemerkt: „ward Jubilata 1731, starb aetatis anno 77."

[55] Vgl. T ff., wo die Einzelbelege für die Regierung dieser Aebtissin sich finden.

[56] T 49 bringt aus der Grabrede des Pfarrers Ackermann von Emmen jene Worte, die den Mut und die Geduld der Aebtissin M. Ursula ins Licht stellen.

[57] T 49 gibt auch die Namen der Zeugen, Skrutatoren und des Sekretärs an.

[58] M 130.

gesucht hatte".[59] Die Bestätigung von Seiten des Apostolischen Nuntius d'Andrea erfolgte von Schwyz aus unter dem 14. Oktober 1842, die feierliche Benediktion erteilte am 16. November Abt Friedrich Pfluger von St. Urban.[60] „Ruhig und friedlich konnte die Abtissin ihres Amtes walten", denn im Kanton Luzern war 1841 eine der Kirche und den Klöstern freundliche Regierung ans Ruder gekommen.[61]

Frühjahr 1844 stürzte Rathausen in Schrecken und Trauer: Innerhalb einer Woche raffte der Tod fünf Mitglieder der Klosterfamilie hinweg (25. Februar bis 4. März), am 6. März fiel der Krankheit auch die junge Aebtissin M. Georgia zum Opfer. Das Nekrologium sagt zum 6. März (1844): „Der Verlust dieser hochseligen Abtissin war schmerzlich und unaussprechlich die Trauer. Sie regierte kurze Zeit, aber segensvoll. Weise, tugendreich, mit allen Gaben vom Herrn geziert, leitete sie ihre Herde". Und die Grabrede rühmt „ihre mütterliche Sorgfalt, rastlose Tätigkeit, Demut und Bescheidenheit, ihren stillen frommen Sinn".[62]

M. Benedicta Muff von Neuenkirch. 1844—1890. Die Wahl vom Benedictusfest (21. März) 1844 war wohl „die bedeutungsvollste, die der Konvent von Rathausen je vorgenommen hat".[63] Abt Friedrich Pfluger leitete sie, vertraut mit Ort- und Zeit-Verhältnissen. Die Stimmen der Mehrheit vereinten sich auf die Kusterin M. Benedicta Muff. Sie entsproß am 2. Februar 1809 dem Ehepaar Joachim und Barbara Muff im „Rank" zu Neuenkirch, erhielt in der hl. Taufe den Namen Anna Maria, verbrachte im Elternhause eine sonnige Jugend, entschloß sich früh fürs Ordensleben, erhielt im Mai 1827 zu Rathausen das Novizenkleid mit dem Ordensnamen M. Benedicta und weihte sich, als sie am 1. Juni 1828 in die Hände des Abtes von St. Urban die feierliche Profeß ablegte, endgültig Gott. 16 Profeßjahre führten sie ihrem Erwählungstag entgegen, still und stät. Am 21. April 1844 — Guthirtsonntag — nahm der

---

[59] T 49.

[60] A. a. O.

[61] Vgl. T 49 f.

[62] T. 50.

[63] M — T 50—88 (sehr ausführlich). — P. Gregor Müller hat auf Grund der Angaben Troxlers und aller erreichbaren Quellen ein Lebensbild dieser Aebtissin gezeichnet und gemalt: Eine Cistercienserin des XIX. Jahrhunderts, Cist.-Chronik, 6. Jahrg. 1894, Bregenz. Dieser Arbeit entnehmen wir die wichtigsten Züge.

greise Abt von St. Urban die Benediktion der neuen Aebtissin von Rathausen vor.

Mutig schritt Aebtissin M. Benedicta an ihre große Aufgabe, deren Tragweite und Bedeutungstiefe sie bei ihrer Wahl und Weihe nicht ahnen konnte. Ihre ersten Maßnahmen galten der Hebung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage ihres Gotteshauses, die durch die schweren Opfer in den verflossenen Jahrzehnten sehr gelitten hatte. Sie errang in gut drei Jahren einen Zuwachs von 12,000 Fr. „Es muß dieses wahrhaft glänzende Resultat der Verwaltung der Abtissin umso mehr hervorgehoben werden, als es unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen erzielt wurde". [64] In aller Stille feierte Rathausen im Jahre 1845 sein Sechs-Jahrhundert-Jubiläum.

Die Freischaren-Züge bedrohten Rathausen schwer, gingen aber vorüber, ohne das Kloster zu brechen. Der Sonderbund-Krieg nötigte zur Flucht. Heimgekehrt, sah Aebtissin M. Benedicta voll Sorge der Zukunft ins Auge. Diese brachte 1848 die Aufhebung des Klosters. [65]

III. Die Aebtissinnen des „aufgehobenen" Klosters. 1848—1945.

M. Benedicta Muff. — 1890. Ihrem Gotteshause und Konvent die Fortdauer zu retten und zu sichern und zu fördern, war das hohe Ziel, das die geprüfte, aber nicht entmutigte Aebtissin unentwegt in Auge und Hand behielt. Erste Zufluchtsstätte war Eschenbach (1848—1855). [1] Dann bot das Josephsklösterlein ob Schwyz bis 1876 ein Heim, aus dem eine Heimat hätte werden können. [2]

Es lag aber im Plan der göttlichen Vorsehung, daß die Aebtissin, die Möglichkeit, in Rathausen selbst ihre Klosterfamilie „daheim" zu haben, zu stark betonte und so die Gelegenheit versäumte, im Schweizer-Vaterland zu bleiben. [3] Ihr

---

[64] Müller a. a. O. 135.

[65] Vgl. Müller a. a. O. 160 ff. („Wetterleuchten", „Der Sturm"), 192 ff. („Die Vertreibung").

[1] Vgl. Müller a. .a O. 196 ff. („Bei Mitschwestern").

[2] Vgl. a. a. O. 225 ff. („Am Fuße des Mythen").

[3] Vgl. a. a. O. 227 ff. („Getäuschte Hoffnungen").

Weg ging nun ins Ausland. Zu Vézelise, nahe Nancy in Frankreich fand sie im Jahre 1876 die Stätte, wo Rathausen fortgesetzt werden könnte, dort konstituierte sich der Konvent aufs neue und erlebte bald Zuwachs und Mehrung.[4] Mit bewundernswerter Energie fand sich die alternde Frau in fremden Landen und fremder Sprache noch zurecht und tat alles für die Erhaltung der Klosterfamilie von Rathausen zu Vézelise; ihr gebührt die Ehre, über die Aufhebung des Klosters hinaus und hinweg die Existenz des Gotteshauses U. L. Frau von Rathauhausen erreicht zu haben.

Als Aebtissin M. Benedicta Muff am 31. Jänner 1890, fast 81 Jahre alt, zu St. Joseph in Vézelise starb, zählte ihr Konvent 30 Mitglieder.[5] „Festigkeit des Willens, Zähigkeit in Verfolgung ihres Zieles, Unermüdlichkeit in Beschaffung der Mittel und Auffindung der Wege, große Anhänglichkeit an den Orden, Eifer für die Ehre und Ausbreitung desselben, das sind die hervortretenden Züge ihres Charakters. In letzter Hinsicht verdient sie unbedingt unsere Hochachtung und Bewunderung. Hierin wird sie für kommende Zeiten Muster und Vorbild bleiben".[6]

M. Bernarda Fäßler von Steinen (Schwyz). 1890 (März bis Juli). Verwaist, in der Fremde verbannt, empfand der Konvent von Rathausen nach dem Tode der Gründerin von Rathausen-Vézelise tiefst den Schmerz der Vereinsamung. Am 6. März 1890 wählte er die Chorfrau M. Bernarda Fäßler zur Aebtissin. Sie zählte 46 Jahre, konnte die Benediktion nicht empfangen und starb schon am 4. Juli, war also kaum 4 Monate Aebtissin. Siehe Cist.-Chronik, 2. Jahrg. 1890, Bregenz, 59 und 126.

M. Juliana I. Füglister von Killwangen (Aargau). 1890 bis 1919. Ein zweites Mal traten die Wählerinnen von Rathausen-Vézelise im Jahr 1890 zur Aebtissin-Wahl zusammen. Am 21. August (1890) erkoren sie unter Leitung des Superiors Kanonikus Lorrain von Nancy die Chorfrau M. Juliana Füglister

---

[4] Vgl. a. a. O. 289 ff. („Erfolg der Ausdauer", „In fremden Landen").

[5] Müller a. a. O. 326 („Während ihrer Amtsführung zu St. Joseph in Vézelise hatte Aebtissin M. Benedicta 25 neue Mitglieder in den Convent aufgenommen".

[6] Müller a. a. O. „Am Grabe" — a. a. O. 326 ff.).

zur Aebtissin von Rathausen und Priorin von St. Joseph in Vézelise.[7] Die Erwählte war 1849 geboren und hatte 1880 zu Vézelise auf Rathausen ihre Profeß gemacht. So recht im Geist der seligen Aebtissin M. Benedicta ergriff sie den Rathausener Hirtinnen-Stab und lebte ihrer Pflicht in aller Hingabe.

Im Jahre 1901 brach der französische Klosterturm los und vertrieb auch die Cistercienserinnen von St. Joseph in Vézelise. Aebtissin M. Juliana verlor keineswegs den Mut, suchte für ihre Klosterfamilie vorübergehend in der Schweiz Zuflucht und fand solche für Einzelne in den Cistercienserinnenklöstern, für eine unter ihrer Führung stehende Gruppe auf Schlößchen Hahnberg bei Arbon. Indessen war schon Ausschau gehalten worden ins Bayernland und es glückte rascher, als man zu hoffen gewagt, in der Nähe von Passau eine neue Niederlassung zu gründen. Das alte Jagdschloß Thyrnau konnte zu günstigen Bedingungen käuflich erworben werden. Alsbald wurden Umbau und Neu-Einrichtung durchgeführt, von der tatkräftigen Aebtissin geleitet. Das klösterliche Leben konnte beginnen (1902) und Rathausen blühte in Thyrnau (St. Joseph) neu auf.[8]

Aebtissin M. Juliana I. Füglister bewies alle ihre 29 Regierungsjahre hindurch, daß sie eine würdige Nachfolgerin der großen Aebtissin M. Benedicta Muff war. Als sie am 24. Juni 1919 in die ewige Heimat ging, gehörten 32 Chorfrauen und 24 Laienschwestern zum Konvent Rathausen-Thyrnau.[9]

M. Juliana II. Meier von Zürich. Seit 1919. Unter dem Vorsitz des Passauer Bischofs Sigismund Felix von Ow fand zu Thrynau am 28. Juli 1919 die Neuwahl statt. Aus ihr ging als Aebtissin von Rathausen und Priorin von Thrynau hervor Chorfrau M. Juliana Meier. Sie war geboren am 20. Dezember 1867, trat 1892 zu Vézelise ins Kloster und legte dort am 23. Mai 1893 auf Rathausen die Ordensgelübde ab. Am 4. August 1919 erteilte ihr der Diözesanbischof feierlich die Benediktion.[10]

Das Erbe ihrer Vorgängerinnen zu hüten und zu mehren, trotz aller Gefahren und Stürme, ist ihre große Aufgabe in ge-

---

[7] Siehe Cist.-Chronik, 2. Jahrg. 1890, Bregenz, 143.

[8] Vgl. P. Plazidus Theiler, Das neue Heim der Cisterzienserinnen von Rathausen in St. Joseph in Thyrnau, Separat-Abdruck aus dem „Katholischen Volksboten" Luzern 1902.

[9] Siehe Cist.-Chronik, 31. Jahrg. 1919, Bregenz, 157 ff.

[10] Siehe Cist.-Chronik, 31. Jahrg. 155 f.

fahrvoller Zeit.[11] Dieser Aufgabe widmet Aebtissin M. Juliana II., in hohem Greisenalter angelangt, ihre edle Treue.

Die Treue um das Erbe, das von ihren Vorgängerinnen auf sie gekommen, heißt die Aebtissin und den Konvent von Rathausen beim Siebenjahrhundert-Jubiläum zuerst Rückschau halten. Der Stern im Wappen Rathausens ist nicht erloschen. Der Konvent von Rathausen ist nicht ausgestorben, er lebt außerhalb der Heimat fort, den Blick nie und nimmer lassend vom Gotteshaus an der Reuß.

Wie ist der Staat Luzern, als er im Jahre 1848 die Klöster St. Urban und Rathausen grausam aufhob, gar so rücksichtslos und roh mit beiden Gotteshäusern umgegangen! Luzern verschleuderte damals sinnlos beste Kulturschätze und verlor sie zu großem Teil unersetzlich.

„Recht verödet sah Rathausen bald nach dem Fortgang seiner Bewohnerinnen aus".[12] Die Luzerner Regierung versuchte das alte Frauenkloster in ein Lehrerseminar umzuwandeln und führte kostspielige Ausbesserungen durch, jedoch ohne jedes befriedigende Ergebnis, sodaß im Jahre 1866 das Seminar verlegt werden mußte. Verschiedenste Pläne über die Verwendung Rathausens tauchten auf. 1871 diente es für eine Weile einer Gruppe der in der Schweiz untergebrachten französischen Bourbaki-Armee als Herberge. 1881 war das verlassene Kloster eine Zeit lang Epidemie-Spital für Blattern-Kranke aus der Stadt Luzern. Am 30. November 1882 beschloß der Große Rat, aus Rathausen eine kantonale Verpflegs- und Erziehungsanstalt für arme Kinder zu machen. Aebtissin M. Benedicta Muff erklärte sich „vorbehaltlich ihrer Rechte" damit einverstanden. 1884 wurde die Anstalt eröffnet. Sie besteht heute noch und erfüllt eine sehr edle menschenfreundliche Aufgabe. „Durch die Errichtung dieses Kinderasyls ist etwas geschehen, worüber man sich freuen kann. Das begangene Unrecht ist dadurch aber nicht gutgemacht; der Wille der Stifter und Gutthäter des alten Rathausen bleibt mißachtet und unerfüllt und daran ändert selbst die katholische Wohltätigkeitsanstalt nichts".[13]

---

[11] Aebtissin und Konvent von Rathausen-Thyrnau haben im Bayernlande die großen Gefahren des letzten Jahrzehntes und bes. des Frühjahrs 1945 dank eines ganz großen Segens Gottes und Schutzes des Himmels glücklich überstanden.

[12] Müller a. a. O. 257. Vgl. das ganze Kapitel: „Die verlassene Stätte" a. a. O. 257—260.

[13] Müller a. a. O. 259.

In Rathausen wurde zur Ausnützung der Wasserkräfte ein Elektrizitätswerk errichtet und mit den Jahren mehr und mehr ausgebaut, so daß es heute sehr leistungsfähig ist. [14]

Wer in Rathausens Jubiläumsjahr 1945 an dieser weihevollen Kulturstätte geht und steht, sollte pietätvoll der 7 Jahrhunderte gedenken, die vorübergegangen sind: 1245—1945. Sie sind reich an Leben, aber auch an Wechsel des Lebens. Die Reihe der Aebtissinnen ist die lebende Leiter, an der wir die 7 Jahrhunderte Rathausens hinansteigen, um Rückblick zu halten.

Gottes Vorsehung hat der aus Zürich stammenden Aebtissin Juliana II. Meier den Hirtinnen-Stab Rathausens anvertraut, ihre Herde aus dem 7. ins 8. Jahrhundert ihres altehrwürdigen Gotteshauses und lebensfrischen Konventes zu geleiten und zu leiten. Die Jubel-Klosterfamilie Rathausens stellt heute an den Anfang ihrer Freude ihr Heimat-Gotteshaus und singt in den Liedern Gottes den Hymnus seines Heiligtums in aller Treue. Ja: „Treue um Treue!"

---

[14] Vgl. Aregger-Bell, Rathausen einst und jetzt, wo die Entstehung und Entwicklung des Elektrizitätswerkes Rathausen bis 1900 sorgfältig beschrieben ist und Geographisches Lexikon der Schweiz 4. Bd. 93.